

vorbegehen: Die Beharrlichkeit von abweichenden Lehrmeinungen, eine sogenannte „tradition of dissent“, läßt sich nicht bloß in entlegenen Gebieten Englands, sondern sehr wohl auch in durchaus repräsentativen Kreisen in und um London, in den Universitätsstädten und in den Küstenregionen des Südostens feststellen. Dadurch wird manche liebgeordnete Interpretation der Rezeption der kontinentalen Reformation des 16. Jahrhunderts ernstlich in Frage gestellt.

Katherine Walsh

Hellmut Zschoch, Klosterreform und monastische Spiritualität im 15. Jahrhundert. Conrad von Zenn OESA (†1460) und sein Liber de vita monastica (Beiträge zur Historischen Theologie 75) Tübingen 1988, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 272 S., DM 138. – Gegenstand der Arbeit ist der Liber de vita monastica des Nürnberger Augustinereremiten Conrad von Zenn (†1460). Das Autograph des Reformtraktates, dessen Entstehung „auf das Ende des Jahres 1414 und die erste Hälfte des Jahres 1415 anzusetzen“ ist (S. 57), hat sich nicht erhalten. Vier Hss. sind überliefert. Einen einzigen Benutzer konnte der Verfasser ausfindig machen: Johannes von Paltz, Conrads Ordensbruder aus Erfurt. Als Leser hatte der Verfasser nicht nur Augustinermönche im Blick, sondern alle Ordensmänner in Christus Jesus (S. 54 f.), um diese für eine „Beobachtung der ganzen Regel“ (*observantia totius regulae*) zu gewinnen. Der Wortverbindung *observantia regularis* eignet, wie der Z. durch genaue begriffsgeschichtliche Analysen zeigen kann, der Charakter „eines Sammelbegriffs für ein institutionell korrektes und spirituell gefülltes monastisches Leben“ (S. 230). Regeltreue, beschwört Conrad von Zenn seine Mitbrüder, sichert die gemeinschaftliche Nutzung der klösterlichen Liegenschaften und verbürgt ein von gegenseitiger Liebe erfülltes gemeinsames Leben (*vita communis*). Klöster, in denen *perversi proprietarii* das Klostergut in Einzelpfründen aufgelöst hätten und diese wie Eigentum nutzen würden, seien nicht mehr Stätten brüderlicher Gemeinsamkeit, sondern Zentren teuflischer Habsucht. Der Autor rekonstruiert text- und quellennah „spirituelle Grundanschauungen“ eines spätm. Reformtheologen. Aus theologischer Bildung gespeiste Einfühlungskraft und sprachliches Ausdrucksvermögen geben dem Buch Profil und Lesbarkeit, der reformerischen Leidenschaft eines spätm. Mönches einen fairen, des Wortes und Gedankens mächtigen Anwalt. Quellenanalytische Anstrengung, die kenntlich macht, nach welchen Erkenntnisinteressen ein Autor seine Quellen auswählt, sie abwandelt und in neue gedankliche Zusammenhänge einordnet, betrachtet der Z. nicht als seine Sache. Aus dem Buch ist nicht zu erfahren, in welcher Weise und in welchem Umfang die Mönchstheologie eines spätm. Reformers von zeitgenössischen Autoren abhängt. Ein Blick in eine der Hss. selbst – Clm. 8391 – zeigt, daß bildungs-, sozial- und institutionengeschichtliche Aspekte spätm. Ordenslebens nicht erkannt und ausgeschöpft wurden. So ist im Liber de vita monastica (Clm 8391 f. 103^{ra}) von „gelehrter mystischer Einfalt“ (*docta mistica rusticitas*) die Rede, einem Schlüsselbegriff in der Mönchstheologie Conrads von Zenn, der auf die *theologia mystica* des Johannes Gerson verweist, nicht aber in dem Buch von Z.

Klaus Schreiner